

Curriculum

Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung

mit dem Schwerpunkt

Traumapädagogik

September 2026 / März 2028

Bremer Institut für Traumapädagogik

Fort- und Weiterbildungen • Fachberatung

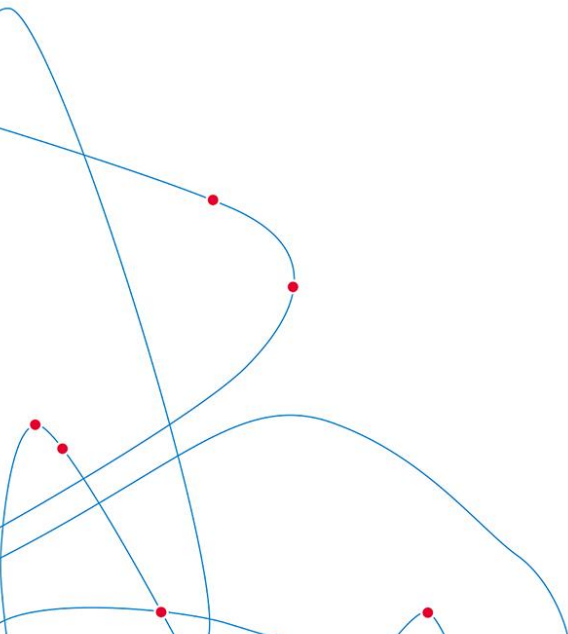
Regina Sänger • Diplom-Psychologin

Telefon 0421 / 20 67 862

Langenstrae 53 28195 Bremen

kontakt@traumapaedagogik-bremen.de

www.traumapaedagogik-bremen.de



Curriculum Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung mit dem Schwerpunkt Traumapädagogik

Gruppe September 2026

Wichtigste Daten in Kürze:

Weiterbildungsleitung:	Regina Sänger & Nele Peek
Weitere Referentinnen:	Silke Thiemann und Monika Karpa
Zeitraum:	18.09.2026 – 04.03.2028
Kurszeiten:	Freitag/ Samstag 10.00 – 18.00 Uhr
Umfang:	170 UE (20 Tage / 10 Blöcke) inkl. Gruppensupervision/ Intersession und Einzelsupervisionen plus 2 Tage Abschlusskolloquium und Peergruppentreffen
Zertifikat:	DeGPT/ FVTP-Zertifikat für Traumapädagogik/ Traumazentrierte Fachberatung mit dem Schwerpunkt Traumapädagogik
Teilnahmegebühr:	3.650,-€
DeGPT-Zertifikatsgebuhr:	50,- €
Anmeldeschluss:	12.06.2027
Kostenloser Infoabend:	Mittwoch, 22.04.2026 von 17.00 - 18.30 Uhr (Anmeldung per Email an orga@traumapaedagogik-bremen.de)

Anmeldung und Aufnahme in die Weiterbildung

Anmeldung → Vorgespräch → Aufnahme in die Weiterbildung und Vertrag

Nach Eingang Ihrer schriftlichen Anmeldung samt tabellarischem Lebenslauf und kurzem Motivations schreiben vereinbaren wir ein persönliches Vorgespräch, in dem wir die Ziele und Erwartungen an die Weiterbildung und Teilnahme klären können. Nach Aufnahme in die Weiterbildung erhalten Sie die definitive Teilnahmebestätigung mit dem Weiterbildungsvertrag.

Die Anmeldung erfolgt per E-Mail (über unsere Homepage) an kontakt@traumapaedagogik-bremen.de

Ziele und Inhalte

In vielen sozialen und pädagogischen Arbeitsfeldern begegnen wir Menschen, die starken Belastungen ausgesetzt waren oder sie noch durchleben. Insbesondere die Konfrontation mit Gewalt in ihren unterschiedlichen Ausprägungen kann zu Traumatisierungen und dauerhaften Folgeerscheinungen führen. Die Arbeit mit Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen, die Misshandlungen, Vernachlässigung und/oder Missbrauch ausgesetzt waren oder noch sind, die Kriege und Flucht erlebt haben oder mit psychisch oder suchterkrankten Eltern zusammenleben, stellt insofern eine große Herausforderung für alle Fachkräfte dar. Die meisten der Betroffenen haben über die Jahre individuelle Überlebensstrategien entwickelt, die sich oft mit typischen Traumafolgen vermischt und chronifiziert haben. Misstrauen, Angst und alte Beziehungsmuster beeinflussen den Kontakt zu professionellen Helfern und Helferinnen, die immer wieder auf die Probe gestellt werden. Vor diesem Hintergrund erweisen sich viele der üblichen pädagogischen Interventionen als wirkungslos, wenn nicht kontraproduktiv. In der Folge haben Fachkräfte oft das Gefühl, pädagogisch nicht wirksam sein zu können und fühlen sich ohnmächtig oder wütend.

Hier setzt die Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung an:

Mittlerweile ist ein breites Spektrum an erprobten Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zusammengetragen, neue sind entwickelt worden. Die wichtigen Erkenntnisse aus der Psychotraumatologie, modernen Gehirnforschung und der Traumatherapie wurden auf die pädagogische Arbeit übertragen und verbunden mit bewährten pädagogischen Konzepten z.B. der Heilpädagogik und den partizipatorischen Ansätzen eines Janusz Korczak. Entwicklungs- und bindungspsychologische Konzepte sowie Stabilisierungsmöglichkeiten runden das traumapädagogische Wissens- und Handlungsspektrum ab.

Wichtigstes Ziel unserer Weiterbildung ist dementsprechend, mehr Sicherheit im Umgang mit traumatisierten Menschen herzustellen und die persönlichen Handlungsspielräume zu erweitern.

Dazu gehört eine fundierte theoretische (state-of-the-art) Einführung in das Wissen über die Entstehung, Ursachen, Dynamik, Verlauf und die Folgen von Traumata bei Erwachsenen und Kindern. Denn für eine konstruktive Arbeit im pädagogischen Alltag ist zunächst ein umfassendes Verständnis der traumaspezifischen, neurophysiologischen und psychodynamischen Prozesse notwendig, die bei den Betroffenen ablaufen. Die Entwicklung einer grundlegenden traumapädagogischen Haltung ermöglicht eine mitfühlende aber dennoch abgegrenzte Begleitung und Unterstützung.

Ein weiterer Fokus liegt auf den traumapädagogischen Grundprinzipien und den daraus folgenden Stabilisierungsmöglichkeiten. Die Handlungsspielräume der Teilnehmenden werden durch Einblicke in die systemischen Stabilisierungsmethoden zusätzlich erweitert.

Ein Verständnis für die Bindungsdynamik traumatisierter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener erleichtert den Umgang mit Reinszenierungen alter Verhaltensmuster in der pädagogischen Beziehung. Die Gestaltung einer konstruktiven Kooperation im Hilfesystem vervollständigt die Inhalte unserer Weiterbildung.

Reinszenierte elterliche Traumata gefährden darüber hinaus das Kindeswohl - in der Weiterbildung werden wir uns mit den Chancen und Möglichkeiten eines stabilisierenden und heilenden Umgangs mit den betroffenen Familien auseinandersetzen.

Da die Arbeit mit Traumatisierten mit hohen emotionalen Belastungen verbunden ist, bietet die Weiterbildung theoretisches Hintergrundwissen zu den Berufsrisiken sozialer Arbeit, Burnout und sekundäre Traumatisierung sowie alltagstaugliche Strategie der persönlichen Prävention und Selbstfürsorge.

Das multiprofessionelle Referentinnen-Team mit praktischen Erfahrungen aus der ambulanten und stationären Jugendhilfe, der (auch geschlechts*spezifischen) Beratungsstellenarbeit sowie der systemischen und ressourcenorientierten Beratung deckt eine große Bandbreite sozialer Arbeitsfelder mit traumatisierten Erwachsenen, Kindern, Jugendlichen und deren Familiensystemen ab. Alle Referentinnen arbeiten auch aktuell in verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe sowie in Beratungsstellen und lassen diese Weiterbildung auch dadurch zu einer Fundgrube praxisorientierter Methoden werden.

Ihr Nutzen

- **Kompetenz:** In der Weiterbildung wird aktuelles theoretisches und praktisches Wissen vermittelt, das auf die Gegebenheiten vielfältiger sozialer Arbeitsbereiche und Hilfemanahmen abgestimmt ist.
- **Sicherheit:** Die Teilnehmer:innen erlangen Sicherheit in der Einschätzung von Traumafolgen und im Umgang mit betroffenen Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien.
- **Handlungsfähigkeit:** Durch die Vermittlung und Übung praxisnaher Kompetenzen werden die Handlungsspielräume der Teilnehmer:innen erweitert.
- **Entlastung:** Mit effektiven Selbstfürsorge-Strategien wird neben dem Wissens- und Kompetenzgewinn für eine Entlastung der Teilnehmer:innen gesorgt und das Risiko, an Burnout oder Sekundärer Traumatisierung zu erkranken, verringert.
- **Kontinuierliche Betreuung während der Weiterbildung:** Das Referentinnen-Team betreut die Teilnehmer:innen konstant von der Anmeldung zur Weiterbildung bis zum Abschlusskolloquium.

Der Modulverlauf ist strukturiert durch den Wechsel von Input, Einbindung der praktischen Teilnehmererfahrungen, Fragen, Diskussion und praktische Übungen. So können die Ressourcen der einzelnen Fachkräfte einbezogen werden und als Basis des Wissenstransfers dienen.

Jeden der Themenbereiche illustrieren wir mit konkreten Beispielen und Fallbeispielen aus der alltäglichen Arbeit der Teilnehmenden. Letztere werden dabei vorrangig berücksichtigt!

Zu unterschiedlichen thematischen Modulen werden Kleingruppenarbeiten, Übungen und Inszenierungen angeleitet, die anschließend im Plenum diskutiert werden. Jeder Fortbildungsblock beinhaltet theoretischen Input, die Erprobung praktischer Handlungsstrategien sowie Anteile von Selbstreflexion und Selbstfürsorge.

Gruppen- und Einzelsupervision

Alle Referentinnen begleiten die Theorie- und Methodenblocke durch kontinuierliche Gruppen- und Einzelsupervisionen. Hier findet eine Reflexion der Übertragung der gelernten Inhalte und Methoden in den pädagogischen Alltag bzw. den Beratungsalltag statt. Alle Teilnehmer:innen erhalten die Gelegenheit zur Besprechung eigener Fälle und die Möglichkeit, eigene Reaktionen auf die Arbeit mit Traumatisierten zu reflektieren. Die Gruppensupervision ist jeweils in die Module 3 bis 10 integriert. Die Ausbildungsgruppe wird in zwei Supervisions-Gruppen geteilt, deren Sitzungen an jedem Modul durchgeführt werden. Die Einzelsupervisionen finden nach Terminabsprache statt.

Intervisions-/Peergruppen

Intervisions- und Peergruppen ermöglichen es, die Umsetzung traumapädagogischer Prinzipien in den eigenen Arbeitskontext innerhalb der Weiterbildungsgruppe zu besprechen und sich gegenseitig zu unterstützen. Hier können offene Fragen diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden. Die Intervisionstreffen finden während der Weiterbildungsblocke parallel zur Gruppensupervision (zwei Teilgruppen) statt. Die Peergruppen organisieren ihre Treffen außerhalb der Module selbst.

Aufbau	UE (=45min)	Zeiten
Theorie / Methoden / Gruppensupervision / Intervention*	160	Freitag 10.00 – 18.00 Uhr Samstag 10.00 – 18.00 Uhr
2 Einzelsupervisionen**	10	
Peergruppe (selbst organisiert)	<u>15</u>	
	185	* 3.-10. Block: je ein halber Tag Gruppensupervision bzw. Intervention (je 2 UE = Teilgruppe A / Teilgruppe B) ** individuelle Termine außerhalb der Module

+ 2 Tage Abschlusskolloquium in Kleingruppen

Die Inhalte der Module im Einzelnen:

1. Einführung in die Psychotraumatologie

Das Modul beginnt mit einer allgemeinen Einführung in die Geschichte der Psychotraumatologie. Verschiedene Definitionen von Trauma, das Verlaufsmodell psychischer Traumatisierung sowie die unmittelbaren Auswirkungen von Traumata werden im Kontext neurophysiologischer Erkenntnisse vorgestellt und anhand praxisbezogener Fallbeispiele veranschaulicht. Auf dieser Grundlage wird die Dynamik posttraumatischer Symptome und Störungsbilder besprochen. Das Ziel des Seminars ist es auch, Traumafolgesymptome zu erkennen und ihren Sinn und ihre Funktion zu verstehen.

2. Trauma bei Kindern und Jugendlichen / Einfuhung Traumapädagogik

Die Traumadynamik des Kindes- und Jugendalters stellt ein Schwerpunkt des zweiten Moduls dar: langfristige Auswirkungen von pränatalen Traumatisierungen sowie (Entwicklungs-/Bindungs-)Traumata im Kindes- und Jugendalter werden eingehend erörtert. Informationen über Möglichkeiten der traumatherapeutischen (Akut-) Versorgung werden aufgezeigt. Zur Veranschaulichung werden Filmbeispiele aus der Praxis verwendet.

Im zweiten Teil werden nach einer Einfuhung in die Entstehungsgeschichte der Traumapädagogik grundlegende traumapädagogische Aufgaben erläutert. Die Teilnehmenden bekommen die Gelegenheit, sich mit der traumapädagogischen Haltung auseinanderzusetzen und das Konzept des „guten Grundes“ kennenzulernen und zu erproben.

3. Grundprinzipien der Traumapädagogik

In diesem Modul werden verschiedene pädagogische Diagnosemöglichkeiten von Traumafolgestörungen sowie die Bearbeitung von Diagnose-Skalen und -Fragebögen erörtert und ausprobiert. In diesem Zusammenhang wird das Spektrum dissoziativer Traumafolgestörungen vorgestellt und unterschiedliche Ausprägungen struktureller Dissoziation vertieft. Im weiteren Verlauf werden weitere Prinzipien der Traumapädagogik reflektiert, sowie die Bedingungen des „sicheren Ortes“ im Kontext der jeweiligen Arbeitsfelder erarbeitet. Abschließend werden die Auswirkungen auf die Kontakt- und Alltagsgestaltung mit traumatisierten Klient:innen betrachtet. Hinweise zum Umgang mit Regeln und Konsequenzen runden das Modul ab.

4. Traumapädagogische Stabilisierung

Das Modul beschäftigt sich mit der wichtigsten Aufgabe der Traumapädagogik: der Stabilisierung. Die Teilnehmer:innen werden theoretische Grundlagen von Stabilisierungstechniken kennenlernen. Anwendungsmöglichkeiten von Übungen zur Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit, Achtsamkeitsübungen sowie Imaginationsübungen stellen den nächsten Schwerpunkt des Moduls dar. In Kleingruppen werden die Teilnehmenden Methoden der Vermeidung und Unterbrechung von Intrusionen und dissoziativen Zuständen einüben, sowie die Möglichkeiten Auslösereize zu identifizieren und zu minimieren erproben. Techniken zur Förderung der Selbstkontrolle von traumatisierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen runden das Seminar ab.

5. Beziehungsdynamik in der Arbeit mit traumatisierten Menschen

Nach einer Vertiefung der Traumafolgen um Phänomene wie Täter-Introjekte, taterloyale Anteile und strukturelle Dissoziation, werden wir uns traumabezogenen Reinszenierungen sowie Übertragungs- und Gegenübertragungsgefühlen widmen. Diese Phänomene im pädagogischen Alltag zu erkennen und zu reflektieren stellt das Ziel dieses Moduls dar. Auf der Grundlage praxisbezogener Übungen werden die Teilnehmenden einen hilfreichen Umgang, mit den für betroffene Erwachsene, Kinder, Jugendliche sowie deren Eltern oft retraumatisierenden und für Fachkräfte emotional belastenden Situationen, entwickeln.

6. Systemisch - Ressourcenorientierte Stabilisierung

In diesem Seminarblock geht es um Möglichkeiten, traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch den Einsatz ressourcenaktivierender Methoden zu unterstützen. Die Bedeutung einer ressourcenorientierten Grundhaltung wird erklärt und entsprechende Arbeitsweisen wie Ressourcen-Frage-techniken, Time-Line sowie weitere Methoden systemischer Aufstellungsarbeit vorgestellt. Die Teilnehmer:innen werden die unterschiedlichen Techniken in Kleingruppen erproben und anhand ihrer Erfahrung auf die Anwendbarkeit in ihrer beruflichen Praxis überprüfen.

7. Trauma und Bindung

Basierend auf dem Konzept der Bindungstheorie werden wir anhand von Fallbeispielen aus der Praxis frühe Traumatisierungen für das Bindungsverhalten und die Beziehungsgestaltungen aufzeigen. Im nächsten Schritt werden Co-traumatische Prozesse sowie das Konzept Trauma-organisierter Familiensysteme analysiert. Die transgenerationale Weitergabe von Traumata in bedeutsamen Beziehungen stellt einen weiteren Schwerpunkt dieses Moduls dar. Auf dieser Wissensgrundlage werden die Teilnehmenden die Möglichkeiten und Grenzen der traumapädagogischen Arbeit mit den betroffenen Menschen und Familien erörtern und eine Sammlung hilfreicher Methoden erarbeiten. Zur Veranschaulichung werden Filmbeispiele aus der Praxis verwendet.

8. Traumapädagogische Grundkonzepte

Durch die intensive Arbeit mit traumatisierten Menschen sind die Fachkräfte dem Risiko ausgesetzt, sekundär traumatisiert zu werden. Die Entstehungsdynamik wird besprochen sowie typische Anzeichen und Präventionsstrategien. Daran anschließend stellt Partizipation als **die** Korrekturerfahrung für traumatisierte Menschen den nächsten Schwerpunkt dieses Moduls dar: Verschiedene Möglichkeiten der Teilhabe, Mitgestaltung und somit Erfahrung von Selbstwirksamkeit werden erarbeitet und für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche differenziert. In diesem Zusammenhang werden positive wie negative Aspekte von Gruppenarbeit mit traumatisierten Menschen dargestellt und Möglichkeiten zur Förderung konstruktiver Prozesse in Gruppen erprobt.

9. Trauma und Gesellschaft / Kooperation und Vernetzung im Hilfesystem

In diesem Modul widmen wir uns dem Zusammenhang von Trauma, Gewalt und gesellschaftlichen Aspekten. Wir starten mit einer Einheit zu den Bedingungen und Auswirkungen struktureller Gewalt sowie häuslicher Gewalt. Hierbei werden auch geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigt. Als zweites Thema folgt die Auseinandersetzung mit inter-/transkulturellen Aspekten in der Traumapädagogik sowie der Bedeutung von Krieg und Flucht als Trauma-Ursache. Der zweite Schwerpunkt dieses Moduls liegt auf der konstruktiven Kooperation zwischen der Familie und den beteiligten Helfer:innen-Systemen sowie der Vernetzung mit Psychotherapeut:innen, KJP, Polizei, Schule, Berufsbildung etc. Daraus folgt die Betrachtung der notwendigen Rahmenbedingungen in der (Team-)Arbeit sowie der Dynamik von Trauma und Traumafolgen und dessen Auswirkungen im (Helfer:innen-)System.

10. Traumapagogische Krisenintervention / Burnout-Prévention und Abschluss

Den ersten Schwerpunkt des Seminars stellt die Erarbeitung von traumapagogischen Kriseninterventionsstrategien am Beispiel von selbstverletzendem und suizidalem Verhalten sowie akut retraumatisierenden Situationen dar. Im Kontext der jeweiligen Arbeitsfelder werden verschiedene traumapagogische Unterstützungsmöglichkeiten erörtert und erprobt. Im zweiten Teil des Seminars wird Wissen über das Berufsrisiko Burnout in der sozialen Arbeit vermittelt. Im Mittelpunkt stehen dabei das Erkennen von Risikofaktoren und typischen Belastungsanzeichen sowie praktische Übungen zu Selbstreflexion und Preventionsstrategien. Abschließend werden anhand von Fallbeispielen relevante Aspekte posttraumatischen Wachstums (Posttraumatic Growth) diskutiert.

Ein Rückblick auf das Curriculum und ein Ausblick in die Zukunft bilden den Abschluss dieses letzten Seminartags.

11. Abschlusskolloquium

Nach Abgabe der schriftlichen Arbeiten findet das mündliche Abschlusskolloquium zu einem separaten Termin statt. Im Kolloquium erhalten die Teilnehmer:innen die Gelegenheit, in den Halbgruppen ihre Abschlussarbeiten in einem Fachgespräch mit der Weiterbildungsleitung zu presentieren.

Nach dem erfolgreichen Bestehen des Abschlusskolloquiums werden im Rahmen einer kleinen Feier die Zertifikate überreicht.

Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen:

Teilnehmen können Fachkräfte der Pagogik und Psychologie, die mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen bzw. Familien insbesondere in der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe, in Fachdiensten und Beratungsstellen, in Trauereinrichtungen, in Schulen, im KiTa- und Hortbereich sowie in der Flüchtlingshilfe arbeiten und über folgende Qualifikationen verfügen:

- einen pagogischen/pflegerischen Hochschul-, Fachhochschul-, Fachschulabschluss oder eine spezifische berufliche Ausbildung (z.B. Sozialpagog:innen / Sozialarbeiter:innen, Heil- / Sonderpagog:innen, Erzieher:innen, Psycholog:innen, Schulsozialarbeiter:innen, Beratungslehrer:innen, sowie Pflegekräfte, Ergo-, Logo- und Physiotherapeut:innen etc.)
- drei Jahre Berufspraxis in einem entsprechenden Arbeitsfeld
- ein aktuelles Arbeitsfeld, das die Umsetzung des Erlernten ermöglicht

ber Ausnahmen zur Teilnahmevoraussetzung entscheidet die Weiterbildungsleitung.

Nach erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung erhalten die Teilnehmer:innen das Zertifikat der DeGPT/ Fachverband Traumapagogik

„Traumapagogik / Traumazentrierte Fachberatung Schwerpunkt Traumapagogik“

sowie eine aufgeschlüsselte Teilnahmebescheinigung mit Angabe der Inhalte und Unterrichtsstunden.

Zertifizierung der DeGPT und des Fachverbands Traumapagogik

Voraussetzungen für die Vergabe des Zertifikats:

- Aktive Teilnahme an den Seminartagen (max. Fehlzeit 16 UE)
- Aktive Teilnahme an der Gruppensupervision und Intervision (max. Fehlzeit 4 UE)
- Durchführung von zwei Einzelsupervisions Sitzungen
- Durchführung der selbstorganisierten Peergruppentreffen
- Eigenständiges Studium der Fachliteratur
- Erstellung von einer Fall- und einer Projektvorstellung (beides jeweils schriftlich und mündlich). Die schriftliche Dokumentation der Abschlussarbeiten ist entlang eines vorgegebenen Schemas vorzunehmen. Beide Arbeiten sind durch ein Originaldokument zu belegen (z.B. Video- oder Tonaufnahme, Zeichnungen oder Tagebuchnotizen o.a. des/ der Klient:innen).
- Erfolgreiche Teilnahme am Abschlusskolloquium

Die Zertifizierungskriterien und das gesamte Curriculum sind unter folgendem Link bei dem Fachverband Traumapädagogik einsehbar: <https://fachverband-traumapaedagogik.org/weiterbildung/>

Der Abschluss einer Weiterbildungs- bzw. Seminarversicherung wird empfohlen.

Was uns besonders wichtig ist:

- Die Verknüpfung von modernen psychotraumatologischen, traumapädagogischen sowie bindungspsychologischen und systemischen Theorien **und** Praxiswissen:
Alle Referentinnen sind parallel oder hauptamtlich in der Kinder- und Jugendhilfe und der Beratungsarbeit tätig.
- Konsequente Praxisanbindung durch Kleingruppenubungen, Gesprachsstubungen und Entwicklung von Handlungsleitfäden
- Individuelle Lernbegleitung in Form von Gruppensupervisionen und Einzelsupervisionen
- **Kontinuierliche Betreuung durch das Weiterbildungsleitungs- und Referentinnenteam während der gesamten Weiterbildung von der Anmeldung bis zum Zertifikat**
- Der überwiegende Teil der Module wird von den Weiterbildungsleiterinnen gemeinsam durchgeführt. Dies bietet eine besonders intensive Betreuung, ein breites Wissens- und Erfahrungsspektrum – und ist nicht zuletzt abwechslungsreich.
- Ein Quereinstieg in die laufende Weiterbildung ist nicht möglich. Dadurch können die Weiterbildungsteilnehmer:innen ihr Lernniveau gemeinsam und stetig in ähnlichem Tempo weiterentwickeln. Sie lernen einander kennen, vertrauen, schätzen und lernen voneinander.
- Bestes Catering: wohlschmeckender Kaffee, verschiedene beliebte Teesorten, Obst und Naschwerk gehören dazu ☺

Das bieten wir:

- praxisbezogenes Lernen
- eine abwechslungsreiche, zugewandte und humorvolle Lernatmosphäre
- individuelle Reflexion durch Einzelsupervisionen
- ein renommiertes und erfahrenes Referentinnen-Team

Das erwarten wir:

- Neugier und Wissbegierde sowohl in Bezug auf theoretisches Fachwissen als auch auf dessen praktische Umsetzung
- Interesse an Selbstfürsorge und Selbstreflexion
- Begeisterungsfähigkeit ☺
- Freude am Lernen in einer multidisziplinären Gruppe von Praktiker:innen verschiedenen Alters

Das wollen wir:

- Die neusten Erkenntnisse und Wissensgrundlagen der Psychotraumatologie im Kontext des pädagogischen Alltags vermitteln
- Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung
- Reflexion und Festigung der persönlichen Stärken und Ressourcen anregen
- Handlungsspielräume der Teilnehmenden erweitern
- Die Teilnehmer:innen beim Erproben und Anwenden der traumapädagogischen Methoden unterstützen
- die Teilnehmenden zu engagierten und kompetenten Begleiter:innen traumatisierter Kinder, Jugendlicher, deren Familien und Erwachsenen weiterbilden

Noch Fragen?

Die Weiterbildungsleitungen Regina Sänger und Nele Peek stehen für alle inhaltlichen und organisatorischen Fragen rund um diese Weiterbildung (insbesondere Zugangsvoraussetzungen, Bewerbung, Ablauf, Anmeldung, Zahlungsmodalitäten etc.) zur Verfügung:

Tel.: 0421-20 678 62

Email: kontakt@traumapaedagogik-bremen.de

Termine Traumapädagogik-Weiterbildung September 2026

	Titel	Termin	Beschreibung
1	Einführung in die Psychotraumatologie	18./19.09. 2026	Kennenlernen, Gruppenbildung, Organisatorisches, erste Zielbestimmung. Geschichte der Psychotraumatologie. Traumareaktion und -dynamik: Verlaufsmodell psychischer Traumatisierung. Trauma und Neurophysiologie, posttraumatische Symptome und Störungsbilder.
2	Trauma bei Kindern und Jugendlichen/ Einführung Traumapädagogik	06./07.11. 2026	Traumadynamik des Kindes- und Jugendalters, pränatale Traumatisierungen, frühe Deprivation. Grundsätze der Trauma-Akut-versorgung, Beispiele von Traumatherapie bei Kindern/ Jugendlichen. Entstehungsgeschichte der Traumapädagogik, traumapädagogische Haltung, grundlegende Prinzipien und Aufgaben.
3	Grundprinzipien der Traumapädagogik	04./05.12. 2026	Vertiefung Traumafolge-Störungen, Methoden und Manuale pädagogischer Trauma-Diagnostik. Spektrum dissoziativer Störungen als Traumafolgen. Bedingungen des „sicheren Ortes“ in verschiedenen Arbeitskontexten. Umgang mit Regelbrüchen und Konsequenzen.
4	Traumapädagogische Stabilisierung	15./16.01. 2027	Theoretische und praktische Grundlagen von Stabilisierungs-, Distanzierungs- und imaginativen Techniken, Möglichkeiten der Unterbrechung und Vermeidung von Intrusionen und Dissoziationen, Förderung der Selbstkontrolle von traumatisierten Kindern/Jugendlichen.
5	Beziehungsdynamik in der Arbeit mit traumatisierten Menschen	26./27.02. 2027	Vertiefung Traumafolgen: Täter-Introjekte und täterloyale Anteile, dissoziative Zustände. Reinszenierung traumatischer Erfahrungen. Traumatische Übertragung und Gegenübertragung im pädagogischen Alltag. Erarbeitung eines traumapädagogischen Leitfadens zum Umgang mit traumatischer (Gegen-) Übertragung und Reinszenierungen.
6	Systemisch-Ressourcenorientierte Stabilisierung	09./10.04. 2027	Systemische Methoden als Unterstützungsmöglichkeiten, Ressourcenarbeit mit Einzelnen und mit Gruppen, u.a. ressourcenorientierte Fragen, Time-Line, Systemische Aufstellungsarbeit, Selbstfürsorge
7	Trauma und Bindung	28./29.05. 2027	Bindungsmuster bei Kindern, Jugendlichen / Erwachsenen, Folgen früher Traumatisierungen für das Bindungsverhalten und die Beziehungsgestaltungen. Transgenerationale Weitergabe von Traumata in bedeutsamen Beziehungen. Co-traumatische Prozesse
8	Traumapädagogische Grundkonzepte	27./28.08. 2027	Berufsrisiko Sekundäre Traumatisierung: Entstehung, Anzeichen und Prävention. Partizipatorische Konzepte als Korrekturerfahrung für Traumatisierte: Methoden und Handlungsmöglichkeiten. Traumapädagogische Gruppenarbeit.
9	Trauma u. Gesellschaft / Kooperation u. Vernetzung im Hilfesystem	01./02.10. 2027	Trauma und Gesellschaft: Dynamiken struktureller und häuslicher Gewalt. Trauma durch Krieg, Flucht und Migration, interkulturelle Arbeitsweise. Kooperation und Vernetzung zwischen beteiligten Helfer:innen, Therapie, KJP, Schule, etc., systemische Methoden der Auftragsklärung
10	Traumapäd. Krisenintervention / Burnout-Prävention und Abschluss	12./13.11. 2027	Kriseninterventionsstrategien am Beispiel von Selbstverletzung und Suizidalität. Risikoeinschätzung und Umgang. Entstehung, Dynamik und Prävention von Burnout. Aspekte von Posttraumatic Growth. Abschluss und Ausblick.
11	Abschlusskolloquium	03./04.03. 2028	Im Kolloquium präsentieren die Teilnehmer:innen in Teilgruppen ihre Abschlussarbeiten und führen ein Fachgespräch. Übergabe der Zertifikate und Feier!

Das Team



Dipl.- Psychologin Regina Sängler

Integrative Gestalttherapeutin am Institut für Integrative Gestalttherapie Bremen, Fortbildungen zu Trauma und Arbeit mit traumatisierten Menschen bei Michaela Huber und Ulrich Sachsse, zu Trauma und Bindung bei Karl Heinz Brisch.

Langjährige Erfahrung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe im teil- und vollstationären Bereich sowie in Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt.

Leitung des Bremer Instituts für Traumapädagogik, Fort- und Weiterbildungen, Fachberatung für Teams der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, KiTas und Pflegeeltern.



B.A. Sonderpädagogin Nele Peek

Studium „Sonderpädagogik / Kunst und Medien“ (Uni Oldenburg); Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung (Bremer Institut für Traumapädagogik), Grundsätze und Möglichkeiten der traumapädagogischen Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (Bremer Institut für Traumapädagogik).

Langjährige Erfahrung in der Kinder-, Jugend- und Flüchtlingshilfe. Tätig bei der Flüchtlingshilfe Integrationslotsen Landkreis Verden e.V. in Ottersberg und dem Bremer Institut für Traumapädagogik.



Dipl.- Sozialarbeiterin u. - Sozialpädagogin Silke Thiemann

Traumazentrierte Fachberaterin und Traumapädagogin (DeGPT/FVTP) am Institut Berlin, HPG Psychotherapie, Systemische Beratung, Therapie und Supervision (SG), Dialektisch-Behaviorale Therapie (DBT).

Langjährige Erfahrung in der Kinder- und Jugendhilfe, in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle, im Kriseninterventionsdienst sowie der Beratung psychiatriererfahrener Menschen.

In freiberuflicher Praxis tätig als Referentin, Supervisorin, Beraterin und Therapeutin. Referentin und Supervisorin am Bremer Institut für Traumapädagogik.



Dipl. Handelslehrerin Monika Karpa

Supervisorin und Organisationsberaterin (Uni Bremen); Systemaufstellungen für Psychotherapeut:innen (NISL Bad Zwischenahn); Systemische Therapeutin SG (NIS Hannover); Traumapädagogin und Traumazentrierte Fachberaterin (DeGPT/FVTP).

Langjährige Erfahrung als Lehrerin für Berufsbildende Schulen, in Supervision, Aus- und Fortbildung in der Lehrerbildung (LIS Bremen).

In freiberuflicher Praxis tätig als Referentin, Supervisorin, Beraterin und Therapeutin. Referentin und Supervisorin am Bremer Institut für Traumapädagogik.